Landwirtschaftskammer Oberösterreich

Kommunikation und Medien

Linz, 23 November 2026

Pressemitteilung

Christbaum-Saisonauftakt: Trotz Trockenheit gibt es genug heimische Christbäume

Aufklärung zu Irrtum um Umweltwirkung von Plastikbäumen

Für viele Familien beginnt Weihnachten mit dem Aussuchen des Christbaums. Aber bis dahin haben die Christbaumbäuerinnen und -bauern noch alle Hände voll zu tun. Für sie beginnt im November die arbeitsreichste Zeit des Jahres. Rund 140 Betriebe des Vereins OÖ Christbaumbauern pflegen auf etwa 400 Hektar ihre Bäume, in kleinen Strukturen und unterschiedlichen Lagen in ganz Oberösterreich. Acht bis zwölf Jahre wächst ein Baum dort heran, bevor er verkauft werden kann. Einer dieser Christbaumbauern ist Patrick Klein aus Sattledt. Der 32-Jährige führt den Christbaumbetrieb seines Onkels neben seinem Beruf weiter.

Der Christbaum ist für die meisten Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher nach wie vor ein unverzichtbarer Bestandteil des Weihnachtsfestes. 92 Prozent der Bevölkerung sehen auch heute noch einen festen Platz für den Christbaum in der Weihnachtszeit. „Wer heuer einen Christbaum kauft, nimmt einen Baum mit nach Hause, der vor vielen Jahren gepflanzt wurde. Hinter jedem Christbaum steht eine Bauernfamilie, die ihn über Jahre hinweg mit viel Sorgfalt gepflegt, geschnitten und begleitet hat. Diese Verbundenheit und Qualität machen den besonderen Wert eines heimischen Christbaums aus“, sagt Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ.

Über viele Jahre hinweg tragen die Christbaumbetriebe das volle Produktionsrisiko. Spätfröste, Hagelereignisse oder Trockenperioden können die Kulturen erheblich beeinträchtigen. Besonders die langanhaltende Trockenheit im Jahr 2026 hat den jungen Pflanzen stark zugesetzt. Ausfälle von heute wirken sich langfristig aus, denn jeder vertrocknete Jungbaum fehlt in zehn Jahren als verkaufsfähiger Christbaum. Dennoch setzen die oberösterreichischen Christbaumbauern alles daran, die Versorgung mit heimischen Christbäumen auch künftig sicherzustellen. Gleichzeitig steigen die Produktionskosten. Höhere Aufwendungen für Arbeitskräfte, Energie und Pflanzgut schlagen sich auch in den

Verkaufspreisen nieder. Für eine heimische Nordmanntanne in guter Qualität sind heuer je nach Größe und Vermarktungsort zwischen 24 und 27 Euro pro Laufmeter zu bezahlen. Im Vorjahr lag die Preisspanne bei 22 bis 27 Euro pro Laufmeter. In städtischen Gebieten werden erfahrungsgemäß etwas höhere Preise erzielt. Insgesamt vermarkten die oberösterreichischen Christbaumbauern jährlich rund 360.000 Bäume und decken damit etwa 90 Prozent des Christbaum-Bedarfs in den heimischen Haushalten.



Ca. neun von zehn Naturchristbäumen in Oberösterreich stammen aus heimischer Produktion. Grafik © LK OÖ, Daten GfK Christbaumstudie Winter 2024

Ein Christbaum aus der Region ist eine Entscheidung für die Umwelt

In diesen Zeiten, in denen der Klimawandel immer spürbarer wird, leistet der Baum viel für die Umwelt. Ein Hektar Christbaumkultur bindet in zehn Jahren zwischen 95 und 145 Tonnen Kohlenstoff. Es werden rund 300 Tonnen Staub aus der Luft gefiltert und bis zu 100 Tonnen Sauerstoff produziert. Zwischen den Baumreihen finden Vögel, Insekten und Wild einen Lebensraum.

Eine Klimabilanz aus Dänemark zeigt, dass beim Anbau pro Baum rund 0,6 Kilogramm Kohlenstoff gebunden werden. Ein Plastikbaum verursacht laut Studien dagegen rund 48 Kilogramm Kohlenstoff. Noch dazu kommen vier von fünf Plastikbäumen aus Fernost. Am Ende seiner Lebensdauer lässt sich ein künstlicher Baum kaum recyceln, da er meist aus einem Materialmix (oft PVC und Metallgestänge) besteht. Er bleibt als langfristiger Plastikmüll

erhalten. Statt feinem Tannenduft können billigere Kunststoffbäume Weichmacher und andere Schadstoffe an die Raumluft abgegeben.

Negative Umweltwirkung von Plastikbäumen

Trotzdem verzichten viele Österreicher genau aus Sorge um die Umwelt auf einen echten Christbaum. Wer 2024 keinen Baum hatte, nannte am häufigsten den Umweltschutz als Grund (26 Prozent). „Das ist gut gemeint, aber ein Irrtum. Ein Plastikbaum müsste rund 19 Jahre im Einsatz sein, um mit einem heimischen Baum gleichzuziehen. Ein echter Baum wird nach dem Fest kompostiert oder zu Biomasse verarbeitet und kommt so wieder in den Kreislauf. Wer also der Umwelt etwas Gutes tun will, holt sich den Baum vom Bauern ums Eck“, erläutert Waldenberger.



Bildtext: Wer der Umwelt etwas Gutes tun möchte, holt sich seinen Christbaum beim Christbaumbauern um’s Eck. Bildnachweis: Verein OÖ Christbaumbauern, Abdruck honorarfrei





Ein Hektar Christbaumkultur bindet in zehn Jahren 95 bis 145 Tonnen Kohlenstoff. Grafik © LK OÖ, Daten Verein der OÖ Christbaumbauern

Klaus Gschwendtner, Obmann des Vereins OÖ Christbaumbauern

Vom Feld zum Verkaufsstand
Ende November herrscht bei den oberösterreichischen Christbaumbäuerinnen und -bauern Hochbetrieb. Die Bäume werden geerntet, nach Größe und Qualität sortiert sowie eingenetzt, damit sie rechtzeitig zum Verkaufsstart bereitstehen. Die Mitglieder des Vereins OÖ Christbaumbauern vermarkten ihre Bäume an rund 200 Verkaufsstandorten in Städten und Gemeinden. Eine Übersicht aller Standorte sowie Informationen zu Zusatzangeboten wie Zustellung oder dem eigenhändigen Aussuchen und Fällen des Christbaums direkt am Betrieb finden Interessierte unter www.weihnachtsbaum.at. Offizieller Verkaufsstart auf den Christbaumständen ist der 8. Dezember.

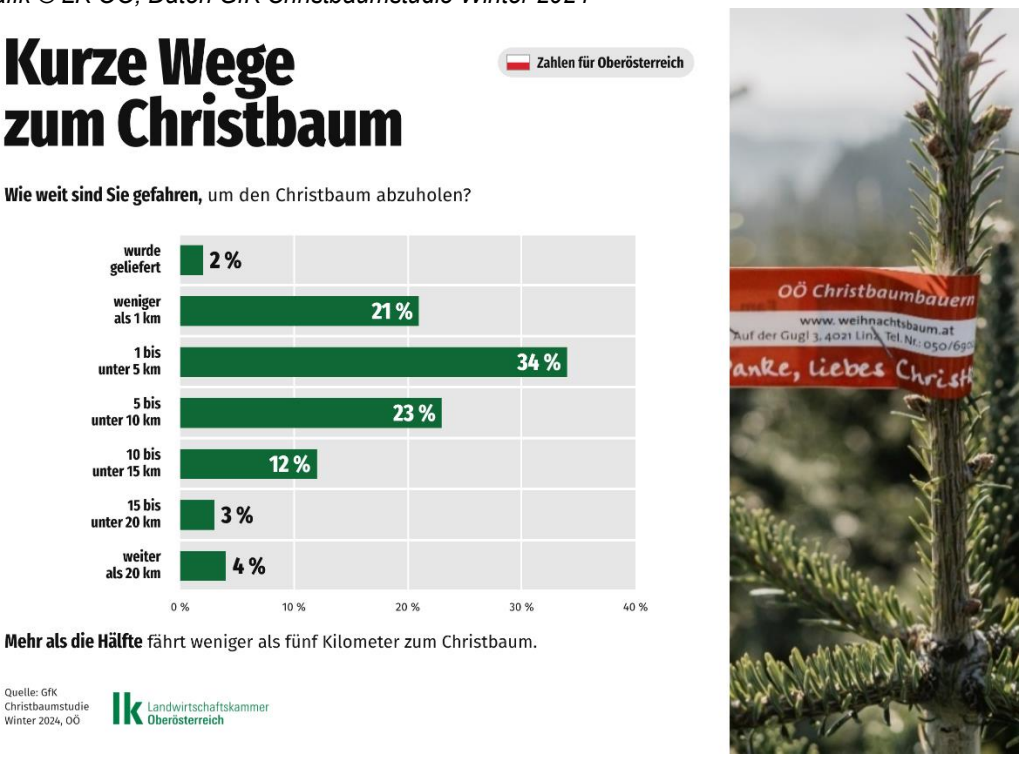
Neue Gesichter bei den Christbaumbauern
Zu den bekannten Gesichtern unter den Christbaumbäuerinnen und -bauern an den Verkaufsständen kommen immer wieder neue dazu. Oft übernimmt die nächste Generation, manchmal neben dem Beruf. „Die Jungen bringen frische Ideen und einen anderen Blick mit. Im Verein OÖ Christbaumbauern unterstützen wir sie mit Wissen und Erfahrung, zum Beispiel beim Feldtag der Christbaumbauern. Davon profitieren alle“, sagt Klaus Gschwendtner, der Obmann des Vereins der Oberösterreichischen Christbaumbauern.

Die Schleife zeigt, woher der Baum kommt
Am Christbaum-Verkaufsstand wiederholt sich Jahr für Jahr dasselbe Bild: Der Baum wird gedreht, geschüttelt und von allen Seiten begutachtet, bevor die Kaufentscheidung fällt. Anschließend richtet sich der Blick vieler Kundinnen und Kunden auf die rot-weiß-rote Herkunftsschleife. Sie ist das Markenzeichen der OÖ Christbaumbauern und garantiert, dass der Christbaum aus heimischer Produktion stammt. Die Herkunft spielt für die Konsumentinnen und Konsumenten eine wichtige Rolle: 89 Prozent der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher wünschen sich einen Christbaum aus Österreich. Fast jede zweite Familie kauft ihren Baum Jahr für Jahr beim selben Betrieb, und 40 Prozent achten gezielt auf die rot-weiß-rote Schleife. Auch die regionale Nähe zählt: Mehr als die Hälfte der Käuferinnen und Käufer erreicht ihren Christbaum-Verkaufsstand in weniger als fünf Kilometern Entfernung.

„Viele unserer Kundinnen und Kunden kommen seit Jahren zu uns. Manche haben schon als Kinder mit ihren Eltern den Baum ausgesucht und bringen jetzt ihre eigenen Kinder mit. Unsere Schleife ist ein Versprechen. Der Baum ist frisch, er kommt aus der Nähe und dahinter steht ein Betrieb mit Namen und Gesicht“, betont Gschwendtner.



Die Christbaumschleife ist für viele das wichtigste Erkennungszeichen für einen heimischen Baum. Grafik © LK OÖ, Daten GfK Christbaumstudie Winter 2024



Mehr als die Hälfte der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher fährt weniger als fünf Kilometer zum Christbaum. Grafik © LK OÖ, Daten GfK Christbaumstudie Winter 2024

OÖ-Christbaumbauern engagieren sich für Sozialprojekte in Tansania

Die oberösterreichischen Christbaumbauern engagieren sich gemeinsam mit der Aktion „Sei so frei“ seit vielen Jahren für soziale und ökologische Projekte, insbesondere für Aufforstungsmaßnahmen in Tansania. Zahlreiche Mitglieder des Vereins OÖ Christbaumbauern unterstützen die Initiative von „Sei so frei“ mit finanziellen Beiträgen und leisten damit einen konkreten Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen in der Region Mara im Norden des Landes. Dort setzen Klimawandel, Dürreperioden, Starkregenereignisse und Bodenerosion der Bevölkerung zunehmend zu und gefährden die landwirtschaftlichen Erträge.

Im Rahmen der Initiative werden mit jedem gespendeten Euro zwei Baumsetzlinge gepflanzt. Die Bäume stabilisieren die Böden, schützen vor Erosion und liefern langfristig Brennholz, Früchte, Futter und Baumaterial. Seit dem Start der gemeinsamen Aktion der oberösterreichischen Christbaumbauern mit „Sei so frei“ im Jahr 2012 konnten mit Unterstützung der Christbaumbauern bereits mehr als 134.000 Setzlinge in Tansania gepflanzt werden.

„Wir produzieren regionale Christbäume für die Weihnachtszeit und möchten gleichzeitig Verantwortung über unsere Landesgrenzen hinaus übernehmen. Die Aufforstungsprojekte in Tansania schaffen Perspektiven für Familien vor Ort und helfen dabei, die Folgen des Klimawandels abzumildern. Es freut uns, dass viele Christbaumkäuferinnen und Christbaumkäufer diese Initiative mit ihrem Kauf mittragen“, betont Klaus Gschwendtner, Obmann des Vereins OÖ Christbaumbauern.
Weitere Informationen unter: www.seisofrei-ooe.at



Bildtext: Die von den Spenden an die OÖ Christbaumbauern finanzierten Baumsetzlinge in Tansania schaffen Zukunftsperspektiven. Bildnachweis: Sei so frei, Abdruck honorarfrei

Christbaumbauer Patrick Klein, 32 Jahre, Sattledt

Vom Prüfstand bei einem Motorenhersteller in die Christbaumkultur

Patrick Klein aus Sattledt steht beispielhaft für viele oberösterreichische Christbaumbauern, die ihre Betriebe mit viel persönlichem Einsatz im Nebenerwerb führen. Der Großvater legte vor rund 50 Jahren den Grundstein für die Christbaumproduktion am Winkler Hof, später übernahm sein Onkel den Betrieb. Anfang 2024 trat Klein die Nachfolge an und führt die Familientradition heute in dritter Generation fort. Auf rund 1,5 Hektar kultiviert er vor allem Nordmanntannen, ergänzt durch Blaufichten, Coloradotannen und Nobilistannen für die Schmuckreisigproduktion. Hauptberuflich arbeitet der 32-Jährige als Gruppenleiter bei Rotax in Gunskirchen. „Das Schönste an der Arbeit ist für mich, dass ich weiterführen kann, was meine Großeltern und mein Onkel aufgebaut haben“, sagt Klein.

Die Christbaumkultur verlangt neben dem Beruf viel Organisation. Unterstützung erhält er von seiner Freundin Evelyn Zauner sowie von Familie, Freunden und Nachbarn. Die arbeitsintensive Vorweihnachtszeit prägt den Jahresablauf. Gleichzeitig ist die Arbeit in der Kultur für ihn ein wichtiger Ausgleich zum Büroalltag. Wie eng Natur und Christbaumproduktion miteinander verbunden sind, erlebt Klein regelmäßig auf seinen Flächen. „Rebhühner, Fasanen, Igel, Siebenschläfer und sogar ein Uhu waren schon bei uns zu Gast. Die Christbaumkulturen sind ein wertvoller Lebensraum für viele Tierarten“, berichtet er. Besonders in Erinnerung geblieben sind ihm auch drei verwaiste Katzenbabys, die er gemeinsam mit seiner Freundin in einer Kultur gefunden und mit der Flasche großgezogen hat.

Herausforderndes Jahr

Herausfordernd war das Jahr 2026 vor allem aufgrund der langanhaltenden Trockenheit. „Auf der extremen Hitzewelle sind auch bei uns zahlreiche Jungpflanzen eingegangen“, sagt Klein. Um die Kulturen widerstandsfähiger zu machen, setzt er in den kommenden Jahren verstärkt auf Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, etwa durch eine bessere Wasserspeicherung im Boden, die mögliche Nutzung von Regenwasser, Herbstpflanzungen und eine optimierte Bewirtschaftung. Für Patrick Klein ist auch der Austausch mit den anderen Christbaumbauern wichtig. „Der vom Verein der OÖ Christbaumbauern organisierte Feldtag ist eine super Gelegenheit für den Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen. Aber auch auf Social Media kann man sich viel Wissen von anderen Christbaumbauern holen“, betont Klein.

Verkauft werden die Christbäume wie schon seit Jahrzehnten direkt am Winkler Hof in Oberhart. Zusätzlich bietet Klein in der Gemeinde Sattledt einen Zustellservice an. Bewährt haben sich dabei jene Grundsätze, die ihm bereits sein Onkel vermittelt hat: „Ehrlichkeit, echtes Interesse und eine gute Portion Humor kommen bei den Kunden oft besser an als große Werbesprüche.“ Besonders schätzt er den persönlichen Kontakt. Der schönste Moment des Jahres sei für ihn der Heilige Abend: „Dann sehe ich die Fotos unserer Christbäume auf

Social Media in den Wohnzimmern und bekomme viele positive Rückmeldungen von unseren Kunden. Das zeigt, wofür sich die Arbeit das ganze Jahr über lohnt.“



Patrick Klein mit Freundin Evelyn Zauner in seiner Christbaumkultur in Sattledt. ©Sabrina Pramberger, Abdruck honorarfrei



Saisonauftakt der OÖ Christbaumbauern in Stroheim: LK OÖ-Präsident Mag. Franz Waldenberger, Klaus Gschwendtner (Obmann der OÖ Christbaumbauern) und Patrick Klein, Christbaumbauer aus Sattledt. Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Kontakt: Mag. Elisabeth Frei-Ollmann,
T 050 6902 1491, medien@lk-ooe.at



Damit dein Christbaum lange hält

Tipps, damit der Christbaum bis Dreikönig schön bleibt

OÖ Christbaumbauern ©
Danke, liebes Christkind!

- **Auf die Schleife achten.** Die rot-weiß-rote Herkunftsschleife zeigt, dass der Baum aus Oberösterreich kommt.
- **Regional ist frisch.** Heimische Bäume werden erst kurz vor dem Verkauf geschnitten und haben kurze Wege hinter sich.
- **Richtig lagern.** Bis zum Aufstellen bleibt der Baum im Netz, im Freien an einem kühlen, schattigen und windgeschützten Platz. Wer keinen kühlen Lagerplatz hat, kauft den Baum besser erst kurz vor dem Fest. Manche Betriebe lagern ihn für dich auch bis kurz vor Weihnachten.
- **Netz rechtzeitig öffnen.** Den Baum einen Tag vor dem Aufstellen aus dem Netz nehmen. Das Netz immer von unten nach oben öffnen.
- **Ständer mit Wasser.** Ein Baum braucht je nach Raumtemperatur zwei bis drei Liter Wasser am Tag. Der Behälter sollte nie leer werden.

  Stamm anschneiden. Nicht „zugespitzte“ Bäume vor dem Aufstellen zwei bis vier Zentimeter vom Stamm wegschneiden. So kann der Baum wieder Wasser aufnehmen.
- **Kühl aufstellen.** Nicht direkt neben die Heizung stellen. Je kühler der Raum und je feuchter die Luft, desto länger halten die Nadeln.
- **Mit einem Wasserzerstäuber besprühen.** Den Baum auch regelmäßig mit einem Wasserzerstäuber besprühen, damit die Nadeln leicht feucht sind.

Die passende Baumart für dich wählen.

Die Nordmanntanne ist der Favorit und hält ihre Nadeln lange.	Die Nobilistanne hat die beste Nadelhaltbarkeit
die Korktanne hat schöne bläuliche, weiche Nadeln.	Die Blaufichte duftet intensiv, sticht aber.